

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk., Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
 ***** der Freien Stadt Danzig *****
 Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Zeile 1,50 Mk. vom auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach def. Tarif, die 3-spaltige Reklameweile 5.— Mk. vom auswärts 6.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfach Danzig 7045. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 8200.

Nr. 14

Dienstag, den 18. Januar 1921

12. Jahrgang

Das Damoklesschwert von Versailles.

Die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit für die Wiedergutmachung.

Berlin, 17. Jan. Aus der deutschen Antwort auf die 41 Fragen, die die Entente den deutschen Sachverständigen in Brüssel vorgelegt hat, wird weiteres bekannt. Zur Frage 12 a, inwiefern das jetzt in Geltung stehende Steuersystem in Deutschland seine volle Ertragsfähigkeit erreicht haben wird, wird ausgeführt, daß seit Oktober die Veranlagung der verschiedenen Steuern befriedigend vor sich geht. Einige Steuern, wie die allgemeine Umsatzsteuer, sowie die Körperschaftsteuer, werden erst nach Schluß des Kalenderjahres 1920 zur Veranlagung kommen. Auf Frage 12 b: Ist das Steuersystem jetzt noch angewandt, wird geantwortet, daß das Oktoberergebnis bei den Hauptsteuern, der Einkommensteuer und dem Reichsnotopfer, dem ert. arteten durchschnittlichen Monatsergebnis entspricht. Zur Frage 12 c: Sind größere Erträge zu erwarten in den kommenden Jahren ohne neue Steuern durch bessere Ausführung der Steuererlasse und bessere Deklarationen, wird ausgeführt, daß eine mäßige Vermehrung infolge von Verbesserungen der Steuerrechnung nicht ausgeschlossen erscheint und daß vielleicht auch ein Mehrertrag an Zinsen erzielt werden könnte, wenn von seiten der alliierten Mächte dem Reiche die Möglichkeit gegeben würde, auch eine genügende Zahl von Beamten und entsprechende Bewaffnung derselben Grenzkontrollen noch mehr zu verschärfen, daß dagegen eine weitere Steigerung der Einkommensteuer nicht möglich sein dürfte. Frage 18: Der Erlös der deutschen Regierung aus den Gütern Heeresgut) beträgt 4 838 000 000 Mk. Diese Summe ist als Rückeinnahme bei dem Anleihefonds verrechnet worden, so daß sich die Reichsschuld in Höhe dieses Betrages vermindert. Frage 20: Aus den Vorschlägen, die Deutschland gemäß dem Spa-Abkommen erhält, wird den Bergarbeitern eine Wurstzulage von 500 Gramm wöchentlich für jeden Bergmann, sowie 500 Gramm Fett (Schmalz oder Speck) und verkümmerte Kleidung und Schuhwerk geliefert. Zu Frage 32: In den Schulden, welche das Deutsche Reich im Zeitpunkt des Abschlusses des Waffenstillstandes hatte, sind keine Änderungen eingetreten.

Rundgebung des Reichspräsidenten Ebert zum Reichsgründungstage.

Berlin, 18. Jan. Der Reichspräsident hat aus Anlaß des heutigen Tages folgende Rundgebung erlassen: Am 18. Januar sind 50 Jahre seit der Einigung der deutschen Stämme zu einem einheitlichen Staatsgebilde vergangen. Die Sehnsucht unserer Vorfahren, das heilige Verlangen weiter Schichten des Volkes in allen deutschen Gauen fanden hierdurch ihre späte Erfüllung, und diese Erfüllung blieb von Dauer. In allen schmerzlichen Verlusten, die uns jetzt durch Krieg und Frieden getroffen haben, ist uns seit als einziges das eine große Unglück erspart geblieben, daß die deutschen Länder wieder auseinandergefallen sind. Sie halten aneinander fest; darüber wollen wir uns freuen, wenn wir auch mit besonderer Trauer an diesem Tage zu allen deutschen Landestellen hinüberblicken müssen, die gegen ihren Willen von ihrem stammverwandten Lande getrennt sind, und auf das besonders schwer leidende Oesterreich, das mit dem Herzen zu uns strebt, wie wir zu ihm. Unsere innere staatliche Einheit zu erhalten und zu festigen, muß unser aller fester Wille sein. Wenn uns auch politische und wirtschaftliche Anschauungen mehr als gut ist trennen, in einem sind wir alle einig: Grenzen sollen uns nicht trennen. Die Einheitlichkeit unseres deutschen Vaterlandes ist für uns alle ein Stück unseres Glaubens, unserer Liebe und unserer Hoffnung. Berlin, 18. Januar 1921. Der Reichspräsident, gez. Ebert. Der Reichskanzler, gez. Fehrenbach.

Die parteipolitische Zusammensetzung des französischen Kabinetts.

Paris, 17. Jan. Wie „Matin“ meldet, setzt sich das neue Kabinet aus 15 Abgeordneten und zwei Senatoren zusammen. Die Senatoren sind Doumer und Marraud. Der Parteipolitiker nach ist ein Mitglied des Kabinetts sozialistischer Republikaner (Briand), (diese irreführende Bezeichnung bezieht sich auf eine durchaus bürgerliche Partei. Ueberhaupt sind die französischen Parteibezeichnungen keineswegs mit den deutschen zu vergleichen. Der Kriegsminister Barthou, der sich zur demokratischen Linken zählt, kann es beispielsweise an Chauvinismus getrost mit jedem alldutschen Revantöwen aufnehmen. D. Red.), vier sind Radikale

(Doumer, Marraud, Sarraut und Vincent), vier Mitglieder der demokratischen Linken (Barthou, Guist-Rau, Maginot und Bérard), zwei Linksrepublikaner (Le Trocquer und Loucheur) und vier Mitglieder der republikanischen Vereinigung (Bonnevay, Lefebvre du Bray, Dior und Verdu). Loucheur ist nicht nur Minister für die betroffenen Gebiete, sondern auch für die Reparation. In dem neuen Ministerium sind vier Mitglieder, die noch nie einem Kabinet angehört haben: Marraud, Bonneva, Lefebvre du Bray und Dior.

London, 17. Jan. Die Presse nimmt ausführlich zum Kabinettswechsel in Frankreich Stellung. Alle Blätter betonen die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Entente. „Daily Chronicle“ weist darauf hin, daß Großbritannien vor allen Dingen ein Interesse daran habe, zu erfahren, welche Richtung in der auswärtigen Politik das neue Ministerium einschlagen werde. Das Blatt ist der Ansicht, daß vor allen Dingen die Tätigkeit in der auswärtigen Politik aufrecht erhalten bleiben werde. Die französische und englische Regierung hätten vor dem Rücktritt des alten französischen Kabinetts bereits Richtlinien in ihrer gemeinsamen ausländischen Politik, besonders in der Frage der Reparation, aufgestellt, und es sei nicht wünschenswert, daß diese Richtlinien von der neuen französischen Regierung einer Abänderung unterzogen würden. Jede Schwächung der Entente müsse unter allen Umständen verhindert werden, denn das würde überall einen Rückschlag nach sich ziehen, nicht zuletzt in Deutschland, wo eine Reaktion wieder das Haupt erheben könne.

Das Räuberparadies Oberschlesien.

Moskowitz, 17. Jan. Am Sonntag nachmittag erschienen bei dem Fleischermeister Kaschinski in Karlsberg bei Birkenthal 15 bis 20 Banditen und richteten in der Wohnung große Verwüstungen an. Kaschinski wurde erschossen, ebenso ein Beamter der „Apo“, der mit andern Beamten zu Hilfe geeilt war, und vier Zivilpersonen. Drei Zivilisten wurden sehr schwer verletzt. Die Regierung hat 15 000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Rybnik, 17. Jan. Freitag abend wurde in die Wohnung eines Obergeringens in Karuschowitz eine Brandbombe geworfen, die großen Sachschaden anrichtete.

Rybnik, 17. Jan. Am 15. Januar nachmittags stürmte eine bewaffnete Bande von etwa 20 Mann das Gasthaus von Frau Lach in Poloschowitz und raubte u. a. 40 000 Mark. Der Pflege Sohn der Frau Lach, der deutsch gesinnt ist und schon einmal nach Polen verschleppt worden war, wurde auf neue von den Banditen weggeführt. Am Tage darauf wurde er im Walde bei Poloschowitz tot aufgefunden. Die Leiche war in grausamem Zustande.

(Eine wirksamere Propaganda für die Abstimmung in Oberschlesien kann man sich eigentlich nicht gut vorstellen. D. Red.)

Aus Kreisen der interalliierten Kommission verlautet, daß den Wünschen des oberschlesischen Volkes nach einer Verlängerung der im Abstimmungsreglement festgesetzten Frist stattgegeben werden würde, da auch die internationale Kommission sich davon überzeugt habe, daß die ursprünglich festgesetzten Fristen eine Vorbereitung zur Abstimmung und die rechtmäßige Eintragung der Stimmberechtigten nicht gestatten.

Neue Fahrpreiserhöhungen auf der deutschen Eisenbahn.

Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, sind die Beratungsinstanzen im Verkehrsministerium, Sachverständigenbeirat und ständigen Tarifsausschuß, entschlossen, die notwendige Mehreinnahme der Eisenbahn durch eine organisch durchgeführte Höherbelastung der verschiedenen Güterarten und Wagenladungsklassen durchzuführen, wobei vorwiegend die höherwertigen Güter am stärksten belastet werden. Es soll vermieden werden, daß die Düngemittel und eine Anzahl wichtiger Rohstoffe übermäßig belastet werden. Im Personenverkehr werden sich die neuen Preiserhöhungen in mäßigem Umfange halten, jedoch soll der Nahverkehr erheblich verteuert werden.

(Man darf gespannt sein, welche Fahrpreiserhöhungen noch als mäßig bezeichnet werden. Die erhebliche Verteuerung des Nahverkehrs läßt sich vielleicht durch den Hinweis begründen, daß heute der Nahverkehr auf der Eisenbahn vielfach billiger ist als beispielsweise auf der Straßenbahn. D. Red.)

Der Klotz am Bein.

Von Karl Vinkau, N. d. R.

Die nachstehenden erklärenden Ausführungen über die deutsche Wirtschaftslage auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages dürften auch bei unsern Lesern das größte Interesse beanspruchen. D. Red.

Die Lasten des Friedensvertrages von Versailles sind in der Masse des Volkes vollständig unbekannt, und infolgedessen begreift sie nicht, wie nur langsam, sehr langsam ein Aufstieg möglich ist.

Worauf beruhte vor dem Kriege Deutschlands größter Wohlstand und Arbeitsgelegenheit?

Deutschlands Außenhandel betrug vor dem Kriege jährlich 21 404 000 Millionen Mark. Für etwa 10 000 Millionen Mark lieferten wir Waren in das Ausland.

Wenn vor dem Kriege in irgendeinem Lande eine Krise ausbrach, hatten Zehntausende, ja vielleicht Hunderttausende für kürzere oder längere Zeit keine Arbeit; heute aber wo wir fast gar keinen Außenhandel mehr haben, handelt es sich für Millionen von Arbeitern um die Gefahr der Arbeitslosigkeit als Dauerzustand.

Das ist schwerwiegende Tatsache!

Von Menschenverlusten im Kriege und durch die Hungerblockade, durch Verlust der Kolonien und der verlorengegangenen deutschen Gebietsteile wollen wir hier nicht reden. Diese Verluste sind schmerzhaft und bedauerlich, aber nicht ausschlaggebend.

In erster Linie ist das Grundelement aller industriellen Arbeit das Eisen.

Vor dem Kriege erlangten wir innerhalb Deutschlands jährlich 28 600 000 Tonnen Eisenerz. Durch den Verlust von Elsaß-Lothringen (wo die Erzgruben liegen) verloren wir jährlich 21 100 000 Tonnen Eisenerz, rund 75 Prozent. Verlieren wir durch die Abstimmung noch Oberschlesien, so verlieren wir weitere 137 469 Tonnen Eisenerz, ferner 1 341 713 Tonnen Blei, Silber und Zinnober und damit fast die gesamte Zinkindustrie Deutschlands!

Deutschland produzierte jährlich 17 617 000 Tonnen Roheisen und stand in dieser Produktion an zweiter Stelle auf dem Weltmarkt. Durch den Verlust von Elsaß-Lothringen verliert Deutschland 75 Prozent seiner Eisenerze, und damit wird die Erzeugung von Roheisen von etwa 17 Millionen Tonnen auf 4 bis 5 Millionen Tonnen gegenwärtig herabgedrückt. Eisen ist das Grundelement der gesamten Industrie und durch jenen Verlust wird die gesamte Industrie Deutschlands lahmgelegt.

Wollen wir das fehlende Erz aus dem Auslande einführen, so fehlen uns die dazu nötigen fabelhaften Geldsummen. Wir mußten schon vor dem Kriege jährlich aus Frankreich, Spanien und Schweden bestimmte Erze zur Fabrikation des Roheisens in Höhe von 12 Millionen Tonnen einführen. Wenn jetzt dazu noch 21 Millionen Eisenerze kommen sollten, so kann Deutschland die dazu nötige Geldsumme nicht bezahlen.

Zur Eisennot kommt die Kohlennot.

Die Steinkohle ist der zweite wichtigste Produktionsfaktor. Was haben wir da verloren? 1913 förderten wir 100 109 440 Tonnen Steinkohle. Wir haben durch den Verlust von Elsaß-Lothringen 3 800 000 Tonnen, durch die Besetzung des Saarreviers 17 013 000 Tonnen Steinkohle verloren. Die Steinkohlenproduktion fiel im Jahre 1919 auf 116 Millionen Tonnen. Ursache: Verkürzung der Arbeitszeit, wegen schlechter Nahrung verminderte Leistungsfähigkeit der Arbeiter, schlechter Stand der Betriebsrichtungen usw.

Nach dem Friedensvertrage sollten wir zehn Jahre lang jährlich 42 Millionen Tonnen Steinkohle an die Feinde abliefern. Durch die Verhandlungen von Spa ist es gelungen, die zu liefernde Menge auf jährlich 24 Millionen Tonnen herabzudrücken. Geht uns Oberschlesien verloren, so büßen wir jährlich weitere 43 Millionen Tonnen Kohle neben den Eisen-, Blei- und Silbererzen ein. Damit ist der Zusammenbruch Deutschlands besiegelt.

Zum Betrieb unserer Fabriken, Ziegeleien, Glas- und Porzellanfabriken usw. fehlen uns jährlich 75 Millionen Tonnen Steinkohlen. Das ist die zweite Hauptursache unserer Not!

Die Braunkohlenproduktion hat sich jetzt über die Produktionsmenge vor dem Kriege erhoben; aber das war nur möglich, weil jene größtenteils im Tagesbau und mit Baggermaschinen betrieben wird, während beim Steinkohlenbergbau nur der Handbetrieb möglich ist. Mit Elsaß-Lothringen verloren wir ferner 2 500 000 Tonnen Raft.

Wichtigste Handelsartikel

Die repräsentierte vor dem Kriege 5 200 000 Tonnen Rauminhalt. Davon mußten wir den Feinden rund 4 500 000 Tonnen abliefern. Uns bleiben nur 755 kleine für die Hebersee fast unbrauchbare Schiffe mit einem Rauminhalt von rund 200 000 Tonnen übrig.

Damit wurden 64 000 Seeleute arbeitslos. Von den 11 1/2 Schiffahrtsparks mit 7 Millionen Tonnen müssen wir 27 000 Schiffe mit 1 400 000 Tonnen abliefern. Für die verenkten Kriegsschiffe von Scapa Flow mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern. Außerdem mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern. Außerdem mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern.

Ferner müssen wir auf den Flüssen Memel, Oder, Elbe, Rhein und Donau, die als internationale Flüsse erklärt wurden, weiteres Material, Schlepper, Boote usw. liefern. Auf diesen Flüssen bestehen die internationalen Kommissionen. Deutschland kann nur Wünsche äußern.

Ferner müssen wir fünf Jahre lang jährlich 20 000 Tonnen Schiffe bauen und unterhalten, um die Feinde für die durch den Krieg verenkten Schiffe zu ersetzen. Das sind ungefähr jährlich 50 Schiffe mit aller Ausrüstung in der Größe von 10 000 bis 20 000 Tonnen Rauminhalt. Bei dem gegenwärtigen Eisen- und Kohlenmangel bedeutet das eine Verhinderung des Wiederaufbaues unserer Handelsflotte.

Wir haben abgestellt: 5000 Lokomotiven, 15 000 Eisenbahnwagen, 400 Dampfschiffgruppen, 5000 Kraftwagen, 6000 Sammelmaschinen, 2000 Heuschaber, 5000 Düngestricummaschinen, 15 000 Wägen, 10 000 Oegen, 500 Wägen, 2000 Graadmähmaschinen, 3000 Rindmäher.

Durch Wegnahme des Schiffs- und Eisenbahnmaterials steht unser ganzer Verkehr beinahe lahm. Unter Auslandsbandel ist auf englische und französische Frachtschiffe angewiesen. Wir müssen schwere Frachtabgaben zahlen und sind gleichzeitig auf das Wohlwollen der Feinde bei unserm Welthandel angewiesen.

Was haben wir an Grund und Boden und an Nahrungsmitteln verloren? Wir bühten folgende Gebietssteile ein:

Ursach-Erbringen	1871/8 qkm	1874 014 Einwohner
Saargebiet	1 882,5	247 089
Neutral-Russland	982,1	60 924
Polen	75 999	1 944 243
„ Ostpreußen	2 214,6	1 581 748
„ Westpreußen	17 777,2	1 275 133
„ Schlesien	2 982,2	72 744
	64 845,2 qkm	6 051 495 Einwohner

Das Abstimmungsgebiet Oberösterreich steht noch in Frage. Mit diesen Gebieten verlieren wir die wertvollsten Neben- und Nebengebiete Deutschlands. Diese Gebiete ernähren nicht nur ihre Bevölkerung, sie liefern außerdem (Berechnung von Herrn Prof. Dr. W. Hübner (Jena) in dem „Grenzboten“ vom 14. Januar 1920) für jeden Einwohner Deutschlands jährlich 19 Pfund Weizenmehl, 64 Pfund Roggenmehl, 10 Pfund Hülsenfrüchte, 17 Pfund Zucker und 3 1/2 Zentner Kartoffeln.

Winge uns noch Oberösterreich verlieren, so würde sich der Nahrungsmangel pro Kopf der Einwohner Deutschlands auf etwa 1 Zentner Mehl, 4 Zentner Kartoffeln, 10 Pfund Hülsenfrüchte und 20 Pfund Zucker steigern. Was das bedeutet, erkennt man daran, daß 1919 auf den Kopf der Bevölkerung an rationierten Lebensmitteln auf Karten entfielen: 150 Pfund Mehl (entsprechend 225 Pfund Brot), 3 Zentner Kartoffeln, 15 Pfund Zucker und 3 bis 4 Pfund Hülsenfrüchte.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß Deutschland vor dem Kriege, wo seine Landwirtschaft auf ihrer bisher höchsten Stufe stand, nicht ernähren konnte, sondern jährlich für 3000 Millionen Mark Fleisch und andere Nahrungsmittel einführen mußte, so wird jeder Mensch begreifen, daß diese riesigen Gebietsverluste an Nahrungsmitteln nur durch Einfuhr gedeckt werden können. Was das bei dem Vakuumstand von 5 bis 6 Millionen für die deutsche Mark bedeutet, kann jeder sich vorstellen. Die Ernährungslage wird noch verschlechtert durch Schlepphandel und das Verhalten vieler Landwirte.

Ferner mußte Deutschland bis zum 10. April 1920 abliefern: 700 Ruchhengste, 35 000 Stutfrüllen, 4000 Enten, 35 000 Milchschafe, 15 000 ledige Kühe, 65 000 schiffbar tragende Kühe, 25 000 Stück weibliches Jungvieh von 8 bis 10 Monaten, 1000 Bälle, 120 000 Schafe, 10 000 Riegen, 50 000 Mutterchweine. Das Verhandlungsgebiet über die bis jetzt noch beanspruchten 80 000 Milchschafe geführt werden, ist bekannt.

Die repräsentierte vor dem Kriege 5 200 000 Tonnen Rauminhalt. Davon mußten wir den Feinden rund 4 500 000 Tonnen abliefern. Uns bleiben nur 755 kleine für die Hebersee fast unbrauchbare Schiffe mit einem Rauminhalt von rund 200 000 Tonnen übrig.

Damit wurden 64 000 Seeleute arbeitslos. Von den 11 1/2 Schiffahrtsparks mit 7 Millionen Tonnen müssen wir 27 000 Schiffe mit 1 400 000 Tonnen abliefern. Für die verenkten Kriegsschiffe von Scapa Flow mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern. Außerdem mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern. Außerdem mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern.

Ferner müssen wir auf den Flüssen Memel, Oder, Elbe, Rhein und Donau, die als internationale Flüsse erklärt wurden, weiteres Material, Schlepper, Boote usw. liefern. Auf diesen Flüssen bestehen die internationalen Kommissionen. Deutschland kann nur Wünsche äußern.

Ferner müssen wir fünf Jahre lang jährlich 20 000 Tonnen Schiffe bauen und unterhalten, um die Feinde für die durch den Krieg verenkten Schiffe zu ersetzen. Das sind ungefähr jährlich 50 Schiffe mit aller Ausrüstung in der Größe von 10 000 bis 20 000 Tonnen Rauminhalt. Bei dem gegenwärtigen Eisen- und Kohlenmangel bedeutet das eine Verhinderung des Wiederaufbaues unserer Handelsflotte.

Wir haben abgestellt: 5000 Lokomotiven, 15 000 Eisenbahnwagen, 400 Dampfschiffgruppen, 5000 Kraftwagen, 6000 Sammelmaschinen, 2000 Heuschaber, 5000 Düngestricummaschinen, 15 000 Wägen, 10 000 Oegen, 500 Wägen, 2000 Graadmähmaschinen, 3000 Rindmäher.

Durch Wegnahme des Schiffs- und Eisenbahnmaterials steht unser ganzer Verkehr beinahe lahm. Unter Auslandsbandel ist auf englische und französische Frachtschiffe angewiesen. Wir müssen schwere Frachtabgaben zahlen und sind gleichzeitig auf das Wohlwollen der Feinde bei unserm Welthandel angewiesen.

Was haben wir an Grund und Boden und an Nahrungsmitteln verloren? Wir bühten folgende Gebietssteile ein:

Ursach-Erbringen	1871/8 qkm	1874 014 Einwohner
Saargebiet	1 882,5	247 089
Neutral-Russland	982,1	60 924
Polen	75 999	1 944 243
„ Ostpreußen	2 214,6	1 581 748
„ Westpreußen	17 777,2	1 275 133
„ Schlesien	2 982,2	72 744
	64 845,2 qkm	6 051 495 Einwohner

Das Abstimmungsgebiet Oberösterreich steht noch in Frage. Mit diesen Gebieten verlieren wir die wertvollsten Neben- und Nebengebiete Deutschlands. Diese Gebiete ernähren nicht nur ihre Bevölkerung, sie liefern außerdem (Berechnung von Herrn Prof. Dr. W. Hübner (Jena) in dem „Grenzboten“ vom 14. Januar 1920) für jeden Einwohner Deutschlands jährlich 19 Pfund Weizenmehl, 64 Pfund Roggenmehl, 10 Pfund Hülsenfrüchte, 17 Pfund Zucker und 3 1/2 Zentner Kartoffeln.

Winge uns noch Oberösterreich verlieren, so würde sich der Nahrungsmangel pro Kopf der Einwohner Deutschlands auf etwa 1 Zentner Mehl, 4 Zentner Kartoffeln, 10 Pfund Hülsenfrüchte und 20 Pfund Zucker steigern. Was das bedeutet, erkennt man daran, daß 1919 auf den Kopf der Bevölkerung an rationierten Lebensmitteln auf Karten entfielen: 150 Pfund Mehl (entsprechend 225 Pfund Brot), 3 Zentner Kartoffeln, 15 Pfund Zucker und 3 bis 4 Pfund Hülsenfrüchte.

Mit den abgetretenen Gebietssteilen verloren wir weiter 710 181 Hektar Forst und damit 2 640 063 Festmeter Drehholz. Vor dem Kriege führten wir jährlich etwa 6 Millionen Festmeter Drehholz ein, um den Bedarf unserer Holzindustrie zu decken. Durch den Verlust von 2 640 063 Festmeter Drehholz sind wir gezwungen, in Zukunft 2 1/2 Millionen Festmeter Drehholz mehr als vor dem Kriege einzuführen.

Außerdem verloren wir in Preußen von dem Siedelungsland in der Größe von 1 220 110 Hektar 600 400 Hektar oder 49 Prozent, wodurch die geplante Siedelung schwer getroffen wird.

Auf den Verlust an Obst- und Weinbau usw. wollen wir nicht eingehen. Ebenso auf den Verlust des Eigentums deutscher Staatsangehöriger in Feindesländern.

Ferner müssen wir die zerstörten Gebiete in Frankreich, Belgien usw. auf unsere Kosten wieder aufbauen. Die fremden Kommissionen, die Deutschland überwachen und kontrollieren, müssen wir bezahlen und erhalten.

Und zuletzt, das Schlimmste: die Kosten der Besatzungsarmee. Sie kostet uns bisher rund 15 000 Millionen Mark und soll uns 15 Jahre lang jährlich dieselbe Summe oder mehr kosten. Ferner müssen wir 20 bis 30 Jahre lang jährlich 20 000 bis 30 000 Millionen Mark (Goldmark) Entschädigung zahlen.

Das sind Pflichten, die jedes erfüllbare und erträgliche Maß übersteigen. Die Verluste in der Reichskasse betragen gegenwärtig 60 000 bis 70 000 Millionen Mark jährlich und wachsen monatlich um 2500 Millionen Mark. Dem Reiche aber gehen zu die berechtigten Wünsche der Beamten, Kriegsverletzten, Witwen und Waisen, der alten kleinen Rentner usw. Wer kann hier helfen?

Es kann nur besser werden, wenn nicht mehr Millionen von Arbeiterwählern den Wahlen fernbleiben, oder Volksvertreter wählen, die nicht das Allgemeinwohl, sondern ausgeprochenen privatkapitalistische Interessen vertreten. Damit schlägt der Arbeiter selbst die Möglichkeit einer Besserung nieder und der Schuldlos, wenn es nicht besser werden will, ist der nicht zur Wahl gehende Arbeiter oder derjenige Wähler, der seine größten Feinde als seine Vertreter in die gesetzgebenden Körperschaften wählt.

Darum wachet und organisiert euch, und verheißt endlich der Mehrheitssozialdemokratie zum Siege, damit wir in geordneter Weise ein dem Allgemeinwohl dienendes Wirtschaftsz- und Staatswesen erlangen.

Drakonische Maßnahmen der rheinländischen Besatzungsbehörden.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Koblenz: Die Besatzungsbehörden gehen in letzter Zeit wieder mit äußerster Härte gegen die wehrlose deutsche Bevölkerung der Rheinlande und gegen die vollends ohnmächtigen deutschen Behörden vor. Der Landrat Reining von Neuh erhielt 1000 Monate Geldstrafe und 10 000 Mark Geldstrafe wegen Ungehorsams gegen den englischen Bevollmächtigten. Er hatte es unterlassen, die von ihm eingehobene Nachsteuer über Automobile rechtzeitig zu liefern. Hier in Koblenz sind vier Beamte der Reichsfinanzverwaltung ihres Amtes entsetzt worden, weil sie einer Requisitionsforderung nicht rechtzeitig nachgekommen waren.

Liquidation polnischen Eigentums in Ermland und Masurien.

Darshan, 17. Jan. (PWA.) Der Erlass des Liquidationsausschusses für Abstimmungsangelegenheiten, Ministerialrat Juraschewitsch vom 14. Jan. ist aus Berlin nach Warschau zurückgekehrt, wo er in mit der Abstimmung zusammenhängenden Angelegenheiten verbleibt. Gegenstand seiner Konferenzen mit der deutschen Regierung in Berlin war die Angelegenheit des öffentlichen Eigentums in Ermland und Masurien nach der Abstimmung. Wie wir erfahren, hat der Ministerialrat Juraschewitsch von der deutschen Regierung für die Überführung dieses Eigentums nach Polen ein Einverständnis aufgewirkt.

Der polnisch-russische Friede und Weißrußland.

C. G. Die die russische polnische Telegrammagentur aus Warschau meldet, daß der polnisch-russische Friedensvertrag im Januar geschlossen ist. Der Redaktionsausschuss der polnisch-russischen Friedenskonferenz hat nach einer langen Diskussion die Paragraphen über die politischen Garantien in dem Sinne abgefaßt, daß die Staatsouveränität eines jeden von den vertragsschließenden Staaten von dem anderen anerkannt wird und infolgedessen keine Einmischung

oder andere Methoden ergreifen sollte, um die Schwankungen des Geldwertes zu verhindern. Die Gegner der Goldwährung bilden immerhin nur eine kleine Gruppe von Außenstehern. Selbst diese geben aber zu, daß durch die Goldwährung bisher die praktisch bedeutendste Annäherung an das Ideal des wertstabilen Geldes erreicht wurde. Es handelt sich da freilich nicht um eine absolute Stabilisierung. Aber gegenüber den Epochen der Papiergeldwirtschaft hebt sich die Periode der Goldwährung außerordentlich vorteilhaft dadurch ab, daß während derselben Verschiebungen der Kaufkraft des Geldes niemals sich schweben, sondern allenfalls allmählich und nur um geringe Bruchteile eingetreten sind. Das besagt keineswegs die Vorseitigung starker Auf- und Abwärtsbewegung bei einzelnen Warenpreisen. Diese schwanken notwendig nach der speziellen Beschaffenheit von Bedarf und Versorgung auch unabhängig von der Reaktion des Geldwertes. Preisänderungen an den verschiedensten Marktobjekten weisen aber hier keine derartige Einseitigkeit der Richtung auf, wie im Falle einer inflationistischen Geldpolitik, die Verschiebungen der Einzelpreise haben sich daher zum Teil auf und kommen kann aus diesem Grunde bei Ermittlung des allgemeinen Preisniveaus gar nicht voll zum Vorschein. Und allein auf dieses, auf die allgemeinen Kosten der Lebenshaltung kommt es uns bei dieser geldpolitischen Betrachtung an.

Die Goldwährung muß also das Ziel der Neuordnung des Geldwesens sein. Zu einer weiteren Begründung brauchen wir gar nicht auszuholen. Es genügt der Hinweis, daß ein Land, welches zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft

in weitgehendem Maße auf Auslandshilfe angewiesen ist, sich nicht auf möhrungspolitische Experimente einlassen kann, sondern sein Währungssystem dem Geldwerte jener Staaten anpassen muß, deren Kredithilfe es bedingt. Für Deutschland kommen als Kreditgeber die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien in Betracht. In der Union herrscht die Goldwährung, England ist dabei, dieselbe wieder herzustellen.

Wie kann aber ein Papierwährungsland zur Goldwährung zurückkommen? Zwei Möglichkeiten sind gegeben: Deflation oder Devaluation. Der erste Weg bedeutet das allmähliche Herausschrauben des Geldwertes durch die Verminderung der nominalen Kaufkraft bis zur Goldparität. Dies ist das Gegenstück der Inflation. Die durch die letzte geschaffene zukünftige Kaufkraft soll wieder aufgefressen werden, um damit die Folgen der Inflation zum Verschwinden zu bringen. England befolgt diese Methode nach einem bereits 1917 entworfenen Plan der Währungskommission. Dem Pfund Sterling gegenüber weicht das Gold ein Pfund nach und nach in einer Reihe von Jahren abgebaut werden. Kann die deutsche Währung durch deflationistische Maßnahmen hergestellt werden? Keineswegs! Aber der gegenwärtigen Lage ist, betrachtet die Geldwertveränderung als isolierte Erscheinung und nicht in ihrer Wirkung auf die gesamte Wirtschaft. Und doch läßt sich ein tiefgreifender Eingriff kaum vermeiden, weil derselbe eine Umwälzung des ganzen Preissystems bedeutet.

Die repräsentierte vor dem Kriege 5 200 000 Tonnen Rauminhalt. Davon mußten wir den Feinden rund 4 500 000 Tonnen abliefern. Uns bleiben nur 755 kleine für die Hebersee fast unbrauchbare Schiffe mit einem Rauminhalt von rund 200 000 Tonnen übrig.

Damit wurden 64 000 Seeleute arbeitslos. Von den 11 1/2 Schiffahrtsparks mit 7 Millionen Tonnen müssen wir 27 000 Schiffe mit 1 400 000 Tonnen abliefern. Für die verenkten Kriegsschiffe von Scapa Flow mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern. Außerdem mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern. Außerdem mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern.

in die inneren Angelegenheiten des anderen erfolgen darf, sei es in Form von Propaganda oder Intervention. Die osteuropäische Abteilung des polnischen Außenministeriums erklärt, daß die Sowjetregierung demnach eine Deklaration beabsichtigt, worin Weißrußland offiziell als übertriebene Sowjetrepublik anerkannt werden und ihr die Gouvernements Witebsk, Smolensk, Mogilew und Minsk angeprochen werden sollen. Dieser Schritt liegt in der Richtung der Politik, welche die Sowjetdelegation seit Anfang im März vertrat. Die Sowjetdelegation verlangt von Polen die Anerkennung der Unabhängigkeit Weißrußlands unabhängig des Friedensvertrages. Der das wehrfähige Gebiet in zwei Hälften trennen. Nur hat man die Befürchtung, daß das Bestehen eines formal selbständigen autonomen Weißrußlands bereits der Sowjetunion den wehrlich abgetrennten Teil zu einer Ardebeute herbeiführt und damit die wehrtechnische Frage jederzeit zu einem Gegenstand der Propaganda und zum Anlaß der Neuauflösung der polnisch-russischen Grenzfragen machen würde.

Die Warschauer Nachrichten melden, daß der litauische Staatspräsident Saldemiers in diesen Tagen in Warschau ermittelte. Der Departementchef für Handel und Gewerbe in Warschau, Konstantinowski, sagte, daß die Kommissar der Regierungskommission für Zentralbanken beabsichtigt und daß General Jeligowski die Bildung eines Kabinetts vorzuschlagen.

Die Tragödie Deutschösterreichs.

London, 16. Jan. Das Wienerische Bureau erzählt, daß maßgebende englische Kreise keine Bestätigung der Absicht der österreichischen Regierung erhalten haben, die Verwaltung des Landes aufzugeben. Nach den letzten in englischen Kreisen eingetroffenen Nachrichten sei jedoch die Lage in Österreich verwickelt. Ein in erster Linie ohne gebaltener Schritt der österreichischen Regierung könne daher jeden Augenblick erfolgen. Die Gewährung eines großen Kredits durch die Alliierten einschließlich der Vereinigten Staaten an Österreich durch Übernahme verschiedener Währungsmonopole in Österreich würde große Schwierigkeiten mit sich bringen. Eine Schätzung von 50 Millionen Pfund Sterling erforderlich würde, um Österreich noch einmal auf die Beine zu stellen.

Moskauer Einladung an die englischen Gewerkschaften.

D. E. Das provisorische Zentralkomitee der roten Moskauer Gewerkschaftsinternationale hat ein Schreiben an die englischen Gewerkschaften gerichtet, worin diese zum roten Gewerkschaftskongress, der am 1. Mai in Moskau stattfinden soll, eingeladen werden. Das vom russischen Gewerkschaftler Domsch, dem Franzosen Kosmer und dem Engländer Murphy unterzeichnete Schreiben bezeichnet den bestehenden (Amsterdamer) Gewerkschaftsbund als die „Internationale der Gewerkschaftsbureaucratie“, als „Bundesgenossen der kapitalistischen Staaten und Betrüger der Arbeitermassen“. (Gerade bei den englischen Gewerkschaftlern dürfte die Meinung, der Moskauer Einladung zu folgen, nur sehr gering sein. D. Red.)

Für und wider die dritte Internationale.

Christiania, 16. Jan. Am Sonnabend und Sonntag tagte in Christiania die Landeskongress der sozialdemokratischen Oppositionsgruppe. Gegen fünf Stimmen wurde der Vorschlag des Vorstandes angenommen, wonach die Opposition unter dem Namen „Sozialdemokratische Partei Norwegen“ sich als eigene Partei erklären soll. Alle Sozialdemokraten, die mit den Moskauer Beschlüssen nicht übereinstimmen, werden aufgefordert, sich der neuen Partei anzuschließen. Alle sozialdemokratischen Oppositionsgruppen, welche ihre ganze Aufgabe in einer möglichst schnellen Sozialisierung des Wirtschaftslebens sehen, werden in die neue Partei aufgenommen.

Christiania, 17. Jan. Der gestrige Beschluß der Landeskongress der sozialdemokratischen Oppositionsgruppe, eine neue sozialdemokratische Partei zu bilden, bedeutet, daß die norwegischen Kommunisten ihre Macht verlieren. Die Anhänger Moskaus hatten seit zwei Jahren die Führung der alten norwegischen sozialistischen Partei, in welchem sie in der Minorität waren. Die bekanntesten norwegischen Sozialistenführer haben sich der neuen Partei angeschlossen.

Livorno, 16. Jan. (Agenzia Stefani.) In der Vermittlung des Sozialistenkongresses verläßt Romawitsch, der bulgarische Vertreter der dritten Internationale, einen an die italienischen Sozialisten gerichteten Vortrag, der mit jedem Satz häßlichen Schmähreden überfüllt ist. Der Schluß des Vortrages wurde von den Kommunisten mit Beifall aufgenommen, während die anderen Gruppen ihrem Mißfallen durch Stillsitzen Ausdruck gaben. Im Namen der Schweizer Sozialisten begrüßte Frau Mosch die anwesenden italienischen Sozialisten und schloß sich für die dritte Internationale ein.

Die Stabilisierung des Geldwertes.

Von Werfurus.

I.

Stetige Schwankungen des Geldwertes zeigen unheilbare wirtschaftliche Zustände, und als Dauererscheinung gebunden sie schließlich den Bestand der volkswirtschaftlichen Organisation. Galtan Freitag läßt sich schon poekend in seinen „Wilder aus der deutschen Vergangenheit“ die verheerende Wirkung einer solchen, durch Aerrüttung des Geldwertes hervorgerufenen Periode der Preisrevolutionen. Es handelt sich dabei um die Kupfer- und Wappenzug aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Frey so vieler grundlegender Veränderungen in der Wirtschaftswelt paßt die Darstellung überraschend auch auf unsere gegenwärtigen Verhältnisse. Erlahmen des Willens zur produktiven Arbeit und Entladung der Spekulations- und Einnahme der breiten Volksschichten durch leicht zu erzielende bedeutende Zinsdividenden damals, wie heute. Vertiefung des sozialen Kampfes, eitel teure Sechskampfe infolge der Teuerung bei den damaligen Gezeiten, wie bei den heutigen Lohnkämpfen.

Ein wirklich stabiler Geldwert ist also eine der unerlässlichen Bedingungen des regelrechten Funktionierens der Wirtschaftsmaschine. Inwiefern gibt es keine Meinungsverschiedenheiten, Betreffs der Mittel und Wege zur Wertstabilisierung, trennen sich aber scharf die Geister. Selbst um die allgemeine Zielsetzung der Währungsreform entbrannte ein Streit, nämlich, ob man zur Goldwährung zurückkehren

oder andere Methoden ergreifen sollte, um die Schwankungen des Geldwertes zu verhindern. Die Gegner der Goldwährung bilden immerhin nur eine kleine Gruppe von Außenstehern. Selbst diese geben aber zu, daß durch die Goldwährung bisher die praktisch bedeutendste Annäherung an das Ideal des wertstabilen Geldes erreicht wurde. Es handelt sich da freilich nicht um eine absolute Stabilisierung. Aber gegenüber den Epochen der Papiergeldwirtschaft hebt sich die Periode der Goldwährung außerordentlich vorteilhaft dadurch ab, daß während derselben Verschiebungen der Kaufkraft des Geldes niemals sich schweben, sondern allenfalls allmählich und nur um geringe Bruchteile eingetreten sind. Das besagt keineswegs die Vorseitigung starker Auf- und Abwärtsbewegung bei einzelnen Warenpreisen. Diese schwanken notwendig nach der speziellen Beschaffenheit von Bedarf und Versorgung auch unabhängig von der Reaktion des Geldwertes. Preisänderungen an den verschiedensten Marktobjekten weisen aber hier keine derartige Einseitigkeit der Richtung auf, wie im Falle einer inflationistischen Geldpolitik, die Verschiebungen der Einzelpreise haben sich daher zum Teil auf und kommen kann aus diesem Grunde bei Ermittlung des allgemeinen Preisniveaus gar nicht voll zum Vorschein. Und allein auf dieses, auf die allgemeinen Kosten der Lebenshaltung kommt es uns bei dieser geldpolitischen Betrachtung an.

Die Goldwährung muß also das Ziel der Neuordnung des Geldwesens sein. Zu einer weiteren Begründung brauchen wir gar nicht auszuholen. Es genügt der Hinweis, daß ein Land, welches zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft

in weitgehendem Maße auf Auslandshilfe angewiesen ist, sich nicht auf möhrungspolitische Experimente einlassen kann, sondern sein Währungssystem dem Geldwerte jener Staaten anpassen muß, deren Kredithilfe es bedingt. Für Deutschland kommen als Kreditgeber die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien in Betracht. In der Union herrscht die Goldwährung, England ist dabei, dieselbe wieder herzustellen.

Wie kann aber ein Papierwährungsland zur Goldwährung zurückkommen? Zwei Möglichkeiten sind gegeben: Deflation oder Devaluation. Der erste Weg bedeutet das allmähliche Herausschrauben des Geldwertes durch die Verminderung der nominalen Kaufkraft bis zur Goldparität. Dies ist das Gegenstück der Inflation. Die durch die letzte geschaffene zukünftige Kaufkraft soll wieder aufgefressen werden, um damit die Folgen der Inflation zum Verschwinden zu bringen. England befolgt diese Methode nach einem bereits 1917 entworfenen Plan der Währungskommission. Dem Pfund Sterling gegenüber weicht das Gold ein Pfund nach und nach in einer Reihe von Jahren abgebaut werden. Kann die deutsche Währung durch deflationistische Maßnahmen hergestellt werden? Keineswegs! Aber der gegenwärtigen Lage ist, betrachtet die Geldwertveränderung als isolierte Erscheinung und nicht in ihrer Wirkung auf die gesamte Wirtschaft. Und doch läßt sich ein tiefgreifender Eingriff kaum vermeiden, weil derselbe eine Umwälzung des ganzen Preissystems bedeutet.

Die repräsentierte vor dem Kriege 5 200 000 Tonnen Rauminhalt. Davon mußten wir den Feinden rund 4 500 000 Tonnen abliefern. Uns bleiben nur 755 kleine für die Hebersee fast unbrauchbare Schiffe mit einem Rauminhalt von rund 200 000 Tonnen übrig.

Damit wurden 64 000 Seeleute arbeitslos. Von den 11 1/2 Schiffahrtsparks mit 7 Millionen Tonnen müssen wir 27 000 Schiffe mit 1 400 000 Tonnen abliefern. Für die verenkten Kriegsschiffe von Scapa Flow mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern. Außerdem mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern. Außerdem mußten wir weiteres Material (Schlepper, Boote usw.) liefern.

Mit den abgetretenen Gebietssteilen verloren wir weiter 710 181 Hektar Forst und damit 2 640 063 Festmeter Drehholz. Vor dem Kriege führten wir jährlich etwa 6 Millionen Festmeter Drehholz ein, um den Bedarf unserer Holzindustrie zu decken. Durch den Verlust von 2 640 063 Festmeter Drehholz sind wir gezwungen, in Zukunft 2 1/2 Millionen Festmeter Drehholz mehr als vor dem Kriege einzuführen.

Außerdem verloren wir in Preußen von dem Siedelungsland in der Größe von 1 220 110 Hektar 600 400 Hektar oder 49 Prozent, wodurch die geplante Siedelung schwer getroffen wird.

Der Umbau des Volkstagsgebäudes

machte gestern eine kurze Tagung des Freistaatsparlamentes notwendig. Da der große Saal umgebaut wird, fand die Sitzung im früheren Erfrischungsraum statt, der für diesen Zweck beheimlich hergerichtet war.

Die Versammlung wurde um 2.25 Uhr vom Vizepräsidenten Rahn eröffnet, der dabei der Hoffnung Ausdruck gab, daß die nächste Sitzung bereits im großen Saale stattfinden werde. Für die ausgeschiedenen Abgeordneten Kumund (Fr. W. B.) und Dr. Franck (Dtnatt.) traten Oberstadtssekretär Sturm-Joppot und Kaufmann Stomkowski in den Volkstag ein. Von einer Neuwahl des Präsidiums, die nach der Geschäftsordnung zu Beginn eines jeden Kalenderjahres zu erfolgen hat, wurde Abstand genommen, da die letzten Präsidiumswahlen erst am 7. Dezember stattfanden.

Das Haus beschäftigte sich alsdann mit der ersten, zweiten und dritten Beratung des Antrages des Einrichtungsausschusses:

Der Volkstag wolle beschließen, für den Bau und die Neueinrichtung des Volkstagsgebäudes einen weiteren Betrag von 600 000 Mark vorbehaltlich späterer Berechnung zu bewilligen.

Abg. Benosse Gehl begründete als Berichterstatter des Ausschusses den Antrag. Seitens der alliierten Verwaltung würden gegen die Benutzung des Gebäudes keine Einwände erhoben. Es sei anzunehmen, daß der zukünftige Oberkommissar seine Wohnung im Oberpräsidium nehmen werde. Das ehemalige Generalkommandogebäude sei für die Aufnahme des Volkstages sehr geeignet, wenn einige bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Die Arbeiten sind

im besten Gange. Selbstverständlich werde dabei die größte Sparsamkeit geübt. Zu den bereits bewilligten 300 000 Mk. sind weitere 600 000 Mk. erforderlich. Im Voranschlage sind für bauliche Änderungen im Sitzungssaal 270 000 Mk. vorgesehen, für diverse Abschlußarbeiten 48 000 Mk., für Herrichtung der Zuschauertribüne 140 000 Mk., für Herrichtung der Logen 55 000 Mk., für das Präsidiums- und Senatsgestühl 60 000 Mk., für das Gestühl der Abgeordneten 160 000 Mk., für Änderungen der Heizungsanlagen 20 000 Mk., für Einrichtung zweier Wohnungen 10 000 Mk., für Herrichtung der Fraktionszimmer 90 000 Mk., für Unvorhergesehenes 32 000 Mk. Das Gestühl des Landeshauptes ist nicht brauchbar, weil es zuviel Platz einnimmt.

Abg. Kuhnerl (Pole) sprach gegen die Vorlage. Die Bestimmung des Gebäudes bedeute einen glatten Rechtsbruch, da die Alliierten über die Verteilung der öffentlichen Gebäude noch keine Entscheidung getroffen hätten. Es sei möglich, daß das Gebäude dem Freistaat nicht zugesprochen werde, und dann müßte nochmals eine Million ausgegeben werden, um das Haus in seinen früheren Zustand zu bringen. Redner zweifelte, daß mit der nötigen Sparsamkeit vorgegangen werde und bemängelte die nichtöffentliche Vergabung der Arbeiten.

Senator der öffentlichen Arbeiten Dr. Ceste antwortete, daß der Umbau in ganz kurzer Zeit fertig sein müsse. Das war nur möglich, wenn man von einer Ausschreibung abließ und den Umbau sofort ausführen ließ.

Die Aussprache war damit beendet. Der Antrag des Einrichtungsausschusses wurde in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der Polen angenommen.

Schluß der Sitzung 3.40 Uhr.

Danziger Nachrichten.

Vortrag über Brennstoffersparnis.

Gestern nachmittag fand im Rathaus eine Besprechung von Vertretern verschiedener Vereine und Interessenten statt, um über Brennstoffersparnis zu verhandeln. Der Leucht- und Brennstoffverförgerverband der Freien Stadt hatte eingeladen. Stadtrat Eder aus München machte Vorschläge über die Einrichtung einer Heizberatungstelle in Danzig. Die Vertreter stimmten dieser Anregung zu. — Abends fand in der Aula der Hochschule ein öffentlicher Lichtbildervortrag statt, in dem Stadtrat Eder aus München über Brennstoffersparnis im Hausbrand sprach. Der sachkundige Redner hatte unseren Hausfrauen, aber auch den Bauunternehmern, Hausbesitzern und Mietern manches Wertvolle zu sagen und im Lichtbilde zu zeigen. Um mit unserem knappen Brennstoff auszukommen, müssen wir in jeder Hinsicht sparen. Das kann geschehen, wenn die beste Ausnutzung des Heizmaterials geschieht. Die Zimmer sind auch jetzt noch zuwelen überheizt, was der Gesundheit nicht zuträglich ist. Ueber 20 Grad Celsius darf die Zimmerluft nicht sein. Im Schlafzimmer genügen 15 Grad. Die Lüftung der Wohnung ist gut, aber man soll die Wände nicht abkühlen lassen. 5 Minuten Durchzug ist am besten, um nur die Luft zu erneuern, die sich dann schnell wieder erwärmt. Redner wies weiter darauf hin, daß der Schornstein dicht und die unbenutzten Feuerungsstellen

verschlossen sein müssen. Andernfalls wird die Wärme aus dem Schornstein getrieben und er zieht nicht. In einem Hause, in dem nur ein Teil der Zimmer geheizt wird, empfiehlt es sich nicht, die Zimmer nach der Wetterseite zu wählen und in allen Etagen das gleiche Zimmer zu heizen. Auch die Bedienung der Heizanlagen wurde behandelt, die besten Dafen wurden gezeigt. Man gewann aus dem Vortrage die Ueberzeugung, daß es auf diesem Gebiete tatsächlich noch manches zu beraten gibt. Bei Eröffnung des Abends teilte Stadtrat Runge mit, daß Danzig verhältnismäßig noch das billigste Gas hat. Bei uns kostet die Kohle 500 Mark die Tonne, in Deutschland dagegen nur 200 bis 300 Mark. Bei gleichem Kohlenpreise würden wir das billigste Gas haben.

Erleichterung der Einreise in Ostpreußen. Von zuständiger Stelle wird folgendes mitgeteilt: Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hatte durch Verordnung vom 13. 8. 1920 bestimmt, daß für Angehörige des Freistaates Danzig und für Reichsdeutsche zum Ueberschreiten der Grenze nach Ostpreußen lediglich ein Personalausweis mit Lichtbild ohne deutschen Sichtvermerk ausreichen sollte. Neuerdings waren Zweifel entstanden, ob diese Erleichterung, wie da bisher in wohlwollender Auslegung der Verordnung geschah, auch bei Reisen aus dem Freistaat durch den polnischen Korridor nach Ostpreußen zugestimmt werden könnte. Von zuständiger Behörde ist nunmehr dahin entschieden worden, daß die angegebene Erleichterung in Zukunft nur für die direkte Einreise

aus dem Freistaat nach Ostpreußen — zu Eshl) oder über die Tangier-Ostpreußische Grenze — ohne Berührung des polnischen Korridors zugestimmt werden kann, solange nicht geschlossene Danziger Wagen durch den polnischen Korridor nach Ostpreußen gehen. Es empfiehlt sich daher in Zukunft sowohl für Danziger als für Reichsdeutsche, die aus dem Freistaat kommen, auch bei Reisen nach Ostpreußen die Beschaffung eines deutschen Sichtvermerks auf Nummer 6 der deutschen Postkarte, wenn die Einreise durch den polnischen Korridor erfolgt.

Die Besetzung der Rädermeister mit Brot nach der Zahl der bei ihnen eingetragenen Kunden erfolgt mit Beginn der neuen Prospektenterte, also am 31. Januar. Für die Personen, die bei Händlern zum Prospektentempfang angemeldet sind, kommt eine Anmeldung bei einem Rädermeister aus Anlaß der Neuregelung nicht in Frage. Die Zahl der Kunden des Händlers wird der Rädermeister zugerechnet, von der der Händler das Brot bezieht. Im Ubrigen wird darauf hingewiesen, daß die Rädermeister verpflichtet sind, soweit ihr Vorrat reicht auch die bei ihnen nicht angemeldeten Kunden mit Brot zu beliefern.

Besetzung der Geschäftsämter der Post- und Fernsprechanstalten. Die Abteilungen für General-Rentenempfänger (Krieg und Frieden) und für Hinterbliebene von Gwerbsangehörigen der Unterlassen sind vom Regierungsgelände Krugarten 12—16 nach dem 2. Stockwerk der früheren Artilleriekaserne in der Samtgasse verlegt. — Die Postabteilung (Cover-Kassen des Heeres und dänisch. Marine-Angehörige) verbleibt noch für kurze Zeit im Regierungsgelände.

Unfall auf der Weichsel. Seit dem 11. d. Mts. ist der Arbeiter August Krause, Quellbergweg 9, verschwunden. Er fuhr gegen 1 1/2 Uhr nachmittags mit einem Ruderboot des Hafenbauamts Gsch. Plehendorf nach Heubude, um Holz von einem Oberlohn zu holen. Das Boot wurde später in Heubude mit Holz beladen ausgehoben. Nach dem Darfischen der Angehörigen kam er bei dem feineren starken Nordweststurm unbemerkt in die Weichsel gestürzt sein. Der Obgenannte ist 46 Jahre alt, 1.68 Mt. groß, blond und war bekleidet mit gestreifter grauer Hose, blauem Mantelrock, Schnürschuhen und blauer Schirmmütze.

Erstochener Hühnerdieb. In Wehlingen sind seit dem 11. d. M. mehrere Einbrüche ausgeführt worden, bei denen es die Täter lediglich nur auf Hühner abgesehen hatten. Die Beute soll sogar mit einem Auto nach Danzig geschafft worden sein. Dem Oberlandjäger Rabin ist es gelungen, den Täter in der Person des ledigen Brautergesellen Hermann Wolff, ohne festen Wohnsitz, zuletzt Plabergasse 1 aufzufinden, zu ermitteln und mit Hilfe der hiesigen Postzeit festzunehmen. Wolff ist zuletzt im Juni v. J. zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden und beim Transport zur Strafverbesserung nach Stuhm in Marienburg entwichen. Die ihm zur Last gelegten Diebstähle befreit er begangen zu haben und gibt an, daß ihm diese erst bewiesen werden müssen.

Fußbodenbrand. Sonntag abend brannte im Hause Gunde-gasse 126 der Fußboden. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ohne größeren Schaden anzurichten.

Danziger Kleberung. Verteilung von Lebensmitteln. In der Woche vom 17. 1. bis 23. 1. 21 kommt auf Nr. 18 der Lebensmittelkarte für Kinder bis zu 2 Jahren und Nr. 7 der Lebensmittelkarte für Personen über 65 Jahre 1/2 Pfund Weizen-gries zum Preise von 1.70 Mk. per Pfund zur Verteilung.

Alte Ausgabe von Brennstoffen. Zur Belieferung werden aufgerufen: Die Nummern 401—660 der Brennstoffkarte A (blau) Marke 28 mit je 2 Zentner Brennstoff. Die Brennstoffe sind zu haben bei den Kaufleuten Fierke und Teske. Der die Brennstoffe bis zum 21. Januar nicht abholt, verliert das Anrecht darauf.

Joppot. Das in dieser Woche zur Ausgabe gelangende Schmalz kostet nicht 17 Mk., sondern nur 16 Mk. pro Pfund.

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Binda.

(Fortsetzung.)

Sie segnete ihn und hing ihm ein Amulett um, das sie auf der Brust getragen hatte.
Der große starke Mann lächelte seine ganz verzweifelte Mutter immer wieder und sagte tröstend:
„Mutterle, seid guten Mutes! Das Letzte tut euch der Herrgott nich nehmen.“
„Ach, Nazi! Nazi!“ schrie die arme Mutter geißelt auf, „du kommst nit wieder! Ich seh dich nit mehr!“
„Mutterle, mach dich nich das Herz so schwer,“ bat Nazi. „Das wird der liebe Gott nit wollen. Wenn ich aber nich wiederkomme, dann seid meinem Schatz eine so gute Mutter, wie Ihr mir eine gewesen seid, und du, mein herzlichstes Mädel, tu alles, was du meinem guten Mutterle an den Augen abquänt.“
„Das will ich! Das will ich!“ bekräftigten beide Frauen.
Nazi drückte seine Mutter noch einmal an sein Herz, dann nahm er den Gartenschlüssel vom Nagel und hat:
„Mutterle, komm, wollen noch einmal in unser Heimatel gehen.“ Hand in Hand legte das Brautpaar den Weg zurück. Nazi sagte:
„Mutterle, mir is so feierlich zu Mute, als ob ich jetzt mit dir aus der Kirche käme! Du trägst den Mythenkranz und siehst so lieb wie ein Engel aus. Gucl, nu schließe ich unser Häusel auf!“
Er öffnete die Gartentür und verschloß sie dann wieder von innen. „Da tut gar noch ein Pirl singen. Der macht uns die Nacht. Schau, Schächerl, der Mond und die viel laufend schön-n Sterne tun uns leuchten.“
Er nahm sie in den Arm und ging langsam mit ihr weiter. Die läß die Himbeeren duften! Die roten Früchte schimmerten wie Wassertropfen in dem grünen Laube. Nazi streifte einige davon ab und steckte sie Theresle in den Mund. Da griff sie mit sinken Fingern zu und hatte bald die luke Hand mit den duftenden Beeren gefüllt.
„Das is unser Hochzeitsschmaus, du Lieber,“ sagte sie. Eng aneinander geschmiegt traten sie in die Laube. Der Wind trug verwehte Blütenlauge zu ihnen herüber, dann umfing sie das Schweigen der Nacht.
Als sie die Laube verließen, graute der Morgen schon. Nazi strahlte vor Glück. Theresles Gesicht trug einen wellenträchtigen Ausdruck.

„Schächerl,“ fragte Nazi schuldbewußt, „es wird dich doch nit reuen?“
„Ach Nazi, liebster Nazi,“ sagte das Mädchen, „schau ich bin doch so arm, wie ein Kirchenmaus, nein, noch ärmer, denn wenn eine Kirchenmaus ein Körndel findet, schub, hat sie es schon verschmaust, aber mir nimmt meine Mutter doch alles fort. Nichts, nichts hab ich für dich, mein allerliebster Schatz, und weil ich dir doch was schenken mußte, weil mir vor Jänner sonst das Herz gedrochen wäre, da hab ich mich dir geschenkt, und das wird mich nie und nimmer reuen, und jetzt holst du deine Sachen und ich geh mit dir bis zum Grenzstein. Da Wannen wir noch zwei Stunden mitkommen sein.“
„Am liebsten trüge ich dich in den Armen dorthin,“ sagte Nazi. „Ich müß dich ja die Hände unter die Füße legen, du süßes Dürndel, du! Vor dem Herrgott, da bist du jezt mein Weiberteil! Und einen Ring, den schicke ich dir, sowie ich einen kaufen kann! Wenn dich etwan die Baronin kessieren sollte, dann gehst du aus dem Schloß. Du Mutter muß sich dann ein größeres Stübel nehmen, daß ihr mitkommen hausen könnt! Vor dem Osti in unserm Garten, da wird die Mutter schon eintuchen und abbaden, dabon gebt deiner Mutter ein gutes Zeil.“
„Ja, ja,“ sagte Theresle vertraumt, dann schwiegen beide.
Als sie bei dem Grenzstein anlangten, sah Nazis Mutter auf einem der Steine. Sie sagte weinend:
„Weil ich doch nit hab schlafen können, bin ich halt hergekommen und hab dem Nazi eine Weggehrung gebracht.“
Sie drückte ihm ein Mädchen in die Hand, das in ein Lattentuch gewickelt war, drückte ihn nochmals an das ungestüm Kopfsende, vor Weh fast brechende Herz, riß sich dann los, nahm Theresle bei der Hand und wanderte schweigend mit ihr heim.
Die Baronin war verzweifelt und sie erfuhr nie, daß Theresle einen vollen Nachmittag und eine ganze Nacht außerhalb des Schlosses zugebracht hatte.
Es kamen noch zwei Karten von Nazi an, dann traf ein Mädchen ein, in dem außer einigen Kleinigkeiten für Ursula ein Ring für Theresle enthielt, war, darauf verging jedoch eine Woche nach der anderen und jede Nachricht von Nazi blieb aus. Ursula ging blaß und verflört naher und Theresle brach der Jammer fast das Herz.
Zehn Wochen nach dem Ausbruch des Krieges erhielt Ursula die Nachricht von dem Regiment, daß ihr Sohn tapfer kämpfend gefallen war. Sie sagte leise:

„Ich hab es ja gewußt, aber das arme Mädel! Wenn ich es ihr doch erst gesagt hätte! Der liebe Gott is sehr hart gegen mich arme Kreatur und gegen das arme, liebe Mädel!“
Raum hatte sie ausgesprochen, so stürzte Theresle in das Zimmer. Ihre Wangen glühten, ihre Augen strahlten, in der rechten Hand schwenkte sie triumphierend einen Brief. Fast atemlos rief sie:
„Gottlob, Mutter, wir haben uns ursonst gegnigt! Ich hab einen Brief vom Nazi bekommen. Er is gesund und freut sich, daß wir ihm so fleißig schreiben. Ich bin aus der Nähstube fortgerannt, als ob es hinter mir brennt. Die Baronin hat Besuch und die andern verflachten mich nich. Aber un Gotteswillen, Mutter, weshalb seht Ihr so verflört aus? Der Nazi ist ja gesund, und was sonst kommt, darüber wollen wir uns keine grauen Haare wachsen lassen. Denkt bloß, es hat vier Wochen gedauert, bis ich den Brief bekommen habe. Aber Ihr müßt ihn lesen.“
„Sagst du nit, der Brief is schon vier Wochen alt?“ fragte Ursula und ein so verzweifelter, jammervoller Blick traf das junge Mädchen aus ihren matten Augen, daß Theresle von einer großen Furcht ergriffen wurde.
„Ja!“ sagte sie zaghaft.
„In solch einer langen Zeit kann sich viel ändern,“ fuhr Ursula leise fort.
„Mutter!“ schrie Theresle auf, „es is was passiert! Herrgott, sie haben ihm einen Arm oder ein Bein abgeschossen! Aber wenn er nur lebt! Wenn er nur lebt! Mir sind ja unzer zwei, wir werden schon für ihn sorgen. Welt, Mutterle, es soll ihm an nichts fehlen! Ach, ich will ja gern Tag und Nacht arbeiten, daß er nur alles hat.“
„Du armes Schächerl, unser Nazi braucht auf dieser Erde nichts mehr,“ sagte Mutter Ursula traurig.
„Er is tot! Er is tot!“ schrie Theresle verzweifelt auf, dann brach sie ohnmächtig zusammen.
Was für ein Glück wäre es für das arme Dürndel, wenn es nit mehr aufwachen täte! murmelte Ursula. Dann nahm sie die Ohnmächtige in ihre starken Arme und ließ sie sanft auf ihr Bett niedergleiten, darauf wusch sie Theresles Stirn und Schläfe mit Essig. Ihre Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Theresle schlug die Augen auf und ein Strom von Tränen ergoß sich über ihre Lippen.
„Wenn du ein Kindel hättest, was für ein Trost täte das für uns sein,“ sagte Ursula, „aber uns is halt kein Trost nit bezugbar.“

Danziger Nachrichten.

Kein Streik der Straßenbahner.

Besten nachmittag gegen 3 Uhr wurde, wie bereits in der 'Danziger Volksstimme' angekündigt, der Straßenbahnbetrieb auf sämtlichen Linien eingestellt. Die Direktion hatte sich zu dieser Maßnahme genötigt gesehen, um ihrem gesamten Personal Gelegenheit zu geben, in einer Versammlung, die abends 6 Uhr im Wertspieltischehaus stattfand, zu dem von einem Schiedsgericht am Donnerstag voriger Woche gefällten Schiedspruch in der Lohnbewegung der Straßenbahner Stellung zu nehmen.

In der stark besuchten Versammlung gaben zunächst die Gewerkschaftssekretäre Bauer vom Metallarbeiterverband und Werner vom Transportarbeiterverband einen Bericht über die mit der Direktion gepflogenen Verhandlungen.

Die gegen 10 Uhr vorgenommene Abstimmung ergab folgendes Resultat: Für Annahme des Schiedspruches wurden von 487 Anwesenden 238 Stimmen abgegeben, für Ablehnung 231 Stimmen, 18 Stimmen waren uncutig. Der Straßenbahnbetrieb wird somit in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Eisenbahnerbewegung. Ueber die Höhe der Gehaltsforderungen der deutschen Eisenbahnbeamten und die Verantwortlichkeit der Regierung zur Bewilligung werden ungläublich übertriebene Gerüchte verbreitet. Es wird einer Erhöhung des bisherigen Einkommens über 50-70 Proz das Wort geredet. Es handelt sich aber nicht um eine Erhöhung des Gesamtentkommens um einen bestimmten Prozentsatz, sondern um Erhöhung der beweglichen Gehaltsanteile, nämlich der Leistungszulage, die jetzt schon 50 Proz. des Gehalts und Leistungslohns beträgt. Soll sie nach der Erhöhung auf 55-70 Proz. also nicht etwa um diese Prozentsätze erhöht werden. Die Einkommensverbesserung macht somit nur 5-20 Prozent der bisherigen Verdüge aus.

Vom Verband der Gärtner und Gärtnerarbeiter in Danzig wird berichtet. In dem wirtschaftlichen Baumschulengeldbetriebe ist dort Beschäftigung seit Oktober 1920 in einer Lebensbewegung ohne zum Abschluss zu kommen. Die Löhne sind dort so niedrig, daß kein Mensch mehr dabe bestehen kann. Als die Beschäftigten das Angebot der Unternehmer nicht annahmen, warfen diese 11 Weihnachtskinder von Beschäftigten auf die Straße. Von diesen war ein großer Teil bis zu 30 Jahren und darüber in den Pflanzschulen beschäftigt. Jetzt wird versucht, von auswärts Kräfte als sogenannte Baumschularbeiter heranzuziehen. Inzwischen glauben die Unternehmer, zum Frühjahr die Lohnbewegung der Arbeiterkraft abzuwenden zu können. Wir warnen jede Arbeiterin und jeden Arbeiter vor Zugang nach dem kolonialistischen Baumschulengeldbetriebe, denn sie sollen dort nur ihren Arbeitsgenossen in den Rücken fallen.

Gezahlte Arbeitslosenunterstützung. In der Woche von 8. bis 8. Januar 1921 sind an Arbeitslosenunterstützung in der Stadt Danzig gezahlt worden 74 559,80 Mark an 1018 männliche und 87 weibliche Personen, insgesamt 1105 Personen, gegen 73 242,19 Mk. an 1027 männliche und 93 weibliche Personen in der Vorwoche. Die Gesamtaufwendungen an Arbeitslosenunterstützung der Stadt Danzig für die Zeit vom 1. Nov. bis 17. Dez. 1920 betragen 593 961,52 Mark.

Abholung der Lebensmittelkarten. Die Kolonialwarenhändler haben die von Donnerstag dieser Woche an zur Ausgabe gelangenden Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder am Mittwoch, den 19. Januar, in der Zeit von 8-11 Uhr, von der Nahrungskartensstelle (Miebelnstraße, Hägel B. Eingang Boggenpfl. I. Obergesch. Zimmer 19) abholen zu lassen.

Nachrichten aus dem Hafen. Eingelommen sind am 17. Jan.: Danziger Dampfer 'Egel' von Antwerpen mit Gütern; schwedischer Dampfer 'Edith' von Königsberg nach Roppenhagen bestimmt, der Danzig als Nothafen anließ. Am 18. Jan.: Amerikanischer Dampfer 'Subaqueana' von New York mit Passagieren und Gütern; holländ. Dampfer 'Warczawa' von Rotterdam mit Passagieren und Gütern. Ausgegangen sind am 17. Jan.: Deutscher Dampfer 'Ariada' nach Riga leer; holländischer Dampfer 'Montrose' nach Windan leer; dänischer Dampfer 'Vetra Moers' nach Hongkong leer; deutscher Dampfer 'Peter Wäckerling' nach Gelsenburg leer.

Fußbodenbrand auf Kneipab. Heute morgen war im Hause Kneipab 25 ein Fußbodenbrand ausgebrochen. Die Feuerwehr hatte in kurzer Zeit den Brand gelöscht.

Flugpostverbindung Danzig-Berlin. Die am 16. d. Mts. von Danzig nach Berlin gestartete Junkers-Flugmaschine D. 135 des Luftflüglers, die mit Post für Berlin von Königsberg kommend, hier gelandet war, hat Berlin am selben Tage nach einem Flug von 2 Stunden und 40 Minuten erreicht. Der Rückflug nach Königsberg aber Schneemittel. Stopp für den 16. d. Mts. angelegt. Der Postflugverkehr des Luftflüglers zwischen Berlin und

Abholung der Lebensmittelkarten in Danzig. Es werden dabei einzuweisen möglich je ein Flugtag in jeder Richtung nach Kolonialwaren.

Billichkaufnahmen aus dem Gastwirtsgewerbe.

Unter am Sonnabend, den 8. Januar veröffentlichten Artikel mit obiger Überschrift hat der Verein der Danziger Gastwirte Hart in Danzig gebracht. Nach den Berichten der beteiligten Zeitungen werden von diesen Herrschaften unsere Behauptungen mit 'Entschiedenheit' zurückgewiesen. Das wird sogar mitgeteilt, daß dieses nur ein kleiner Ausschritt der hauptsächlich bestehenden Mißstände ist und der Gastwirtsverein bereit ist, auf Wunsch auch noch eine Reihe weiterer Schritte mit ihrem ebenfalls klandestinen Zuständen der Öffentlichkeit zu übergeben. Um sich nun ausbeutende Mäher vom Hofe halten zu können, gewillt man zu den eigentümlichsten Mitteln. So ging der Organisation der Gastwirtsgehilfen von Herrn Seidel, dem Inhaber des in der Reichstraße 107, folgender Brief zu:

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich mit dem Besuch des Herrn Stogmann ganz energisch verbitte mich; ferner verbitte ich mir jede Unterredung des Herrn Stogmann in meinen Lokaltäten mit meinem Personal, und werde ich mich im Wiederholungsfall unverzüglich gegen denselben vorkommende Maßnahmen zu treffen.

Obwohl Herr Seidel durch solche Maßnahmen, etwa seine Angehörigen ausbeuten zu können und nach wie vor Löhne an dem Tarif zu zahlen? Solche Mittel haben bisher nur das Gegenteil bewirkt und auch Herr Seidel dürfte bald erfahren, daß seine Maßnahmen die Gastwirtsgehilfen zu noch festerem Zusammenhalt führen.

Richtbilderverein im Waisenhaus Waisen. Der Deutsche Volkstanz und Heimdienst E. V. bereitet den Kindern des Waisenhauses am 12. Jan. durch eine Jugendunterhaltungsmusik eine angenehme Abwechslung. Mit großem Eifer folgt die Kinderchor der Vorbereitungen, die vortrefflich von der Musikschullehrerin Fel. Wipph, erläutert wurden. Lehrer und Pfleger der Anstalt sprechen den Wunsch aus, daß sich diese Veranstaltungen regelmäßig wiederholen mögen. Besonders in den Wintertagen sei es schwer, den Kindern genügend Abwechslung zu bieten. Deswegen erscheint das Bildbild für Unterricht und Unterhaltungszwecke sehr geeignet. Obiger Verein will versuchen, dem Waisenhaus einen Bildbildapparat zu überweisen. Die Mittel hierzu sollen durch Veranlassungen und Spenden aufgebracht werden.

Platzmusik der Kapelle der Sicherheitspolizei am Mittwoch, den 19. Januar 1921, von 1 Uhr ab (bei nicht zu kalter Witterung) auf dem Marktplatz Langfuhr. Programm: Teufelskants Waffenschuh, Marsch von Montebello, Überläufer 'Loh' Jan tritt' von Mozart, Feierliche Musik a. Partita von Wagner, Das Leben ein Tanz, Walzer von Strauß, Altpreußischer Armeemarsch.

Polizei-Bericht vom 18. Januar 1921. Verhaftet: 8 Personen, darunter: 1 wegen Betruges, 7 in Polizeihaft. — Gefundene: 1 Schw. Portemonnaie mit etwas Geld, 1 Sicherheitskoffer, 9 Schlüssel am Ringe, abgehoben aus dem Fundbüro des Polizeipräsidiums. 1 ungeschicktes Boot, am Vorderboden ein Ring mit Kette, abgehoben von dem Hafenbauamt Reichswasserf. 1 engl. Wollhund mit weißem Schwanz, abgehoben von Herrn Schimanski, Oberstraße 77. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 18 Mark, 1 gold. Brosche mit Perlschnur, abzugeben im Fundbüro des Polizei-Präsidiums.

S. P. D. Parteinachrichten.

Vertrauensleute des Ortsvereins Danzig. Am Mittwoch, den 19. Januar, abends 6 1/2 Uhr, findet in der Aula der Hiltshaus, Heiliggeiststraße 111, eine große Vertrauensmännerversammlung statt. Erscheinen aller Vertrauensleute ist erforderlich.

Verein Arbeiterjugend Danzig. Am Dienstag, den 18. Jan., abends 7 Uhr, im Jugendheim, Am Spandhaus 6, Mädchenabend. Am Mittwoch, den 19. Jan., abends 7 Uhr, im Heim Marktrag des Herrn Dr. Ding. Sämtliche Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Kreistag Danziger Höhe.

Der Kreistag des Kreises Danziger Höhe, der am Sonnabend, den 15. Januar tagte, konnte keine Tagesordnung nicht erledigen, weil von Eintritt in die Tagesordnung unser Genosse Brill das Wort zu einer Erklärung nahm. In einer längeren Rede führte er u. a. folgendes aus: Der Kreistag habe durch seine fehlige Zusammenkunft die Interessen der Allgemeinheit vertreten, zu er anderem auch die 3 Millionen Mark, für die durch den Krieg unglücklich in Not geratenen Personen. Diese Politik gefällt den Grundbesitzern nicht. Sie wollen es gewohnt, auf Kosten der Allgemeinheit für sich im Kreise Vorteile zu verschaffen. Nun, daß sie zu den Rollen mit herangezogen werden sollen, um auch den Interessen des Kreises zu helfen, versuchen sie alle Mittel, um den Kreistag für sich gefällig zu machen. Dazu sind ihnen alle Mittel recht. Diese Drahtzieher haben erstmalig versucht, einen Block

gegen die heutigen Tagesordnungen im Kreistag zu bilden, und diesen dann später zu einem Zweck gegen die Vororte zu erzwängen. In diesem Zweck hätte einige Kreistagsabgeordnete auf Erhaltung einiger gewissermaßen notwendiger Posten die berechtigten Kreistagsabgeordneten zu einer Besprechung eingeladen, in der es der Tagesordnung der Kreistagsabgeordnete gewissens wegen und zu dem einzelnen Punkten Beschlüsse gefaßt wurden, so daß die Tagung des Kreistages nur ein Abbild der bürgerlichen Hochbildung ist. Unter dieser Hochbildung habe es wenig Wert, hier auch zu verhandeln. Er habe es für feststehend, daß jede Forderung zu der Tagesordnung Stellung nimmt, aber daß hier von den Tagesordnern gefordert sei. Überkreuzte alle bisher Gewesenen und bedröhte die Anwesenheit an die Sozialdemokratie und legten Hands an die Vororte. Aus, nachdem der Kampf von denen angefangen sei, die immer behaupten, im Kreistag werde keine Politik getrieben, sondern nur ein wirtschaftliche Angelegenheiten geregelt, nehme er und seine Parteifreunde den entsprechenden Kampf auf und werden diesen im Interesse der Arbeiterbewegung führen. Er bitte aber den Vorort, hier in aller Öffentlichkeit die Gründe bekanntzugeben, so zu der Blockbildung geführt haben. Es seien doch unter den 32 Abgeordneten nur 7 Sozialdemokraten, die nur eine miserable Parteiführung hinter sich haben, während auf der anderen Seite doch die Leute von Erziehung und Bildung sitzen, denen es doch leicht möglich sein muß, den ungebildeten Arbeitern zu widerlegen. Bisher habe er sich Mühe gegeben, die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten, wenn dieses jetzt anders werden sollte. Dann tragen nicht die Sozialdemokraten die Schuld, sondern die, die den Kampf angefangen haben und darum würde man hier im Kreistag? Frage, John von John Haupten und den Kampf zu führen, wie vor Sozialdemokraten als Kämpfer gewöhnt sind. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: 'Hochan, zum Glück frohlichen Kampf.'

In der Aussprache im Sinne unserer Genossen Brill beteiligten sich Kommer U. E. U. und unser Genosse Baumgarten, Bürgermeister von Choa, der von einer führenden Persönlichkeit des Kreises sprach, dem Kopf der bürgerlichen den Beinamen 'ungezügelter Stieg des Kreises' beilegt hatten, und erinnerte daran, wie der Kreistag unter dem Grundbesitz des früheren Kreistages gestanden habe und schließlich den heutigen Kreistag zu verlegen, da er keine legitime Arbeit unter diesen jetzigen Umständen erwarte. Herr Abgeordneter Volk erklärte, daß er Mitarbeiter der Vorbesprechung gewesen sei, er aber jetzt zu der Überzeugung gekommen wäre, daß sie schädlich sei und deswegen für sich erklärt, solche Vorbesprechungen unter Ausschaltung einer Anzahl Kreistagsabgeordneter nicht mehr einzuberufen. Die Vertretung des Landwirtschaftsleiters Meyer (Kreistagsmitglied) teilte mit, so daß er nach seinen kurzen nichtigen Ausführungen ohne die Antwort abzuwarten, den Kreistag verließ. Herr Abgeordneter Rittergutbesitzer Oberleutnant Brandt erklärte, hier auf dem Kreistag werden nur die Sozialdemokraten, die bürgerlichen Abgeordneten können nicht zu Wort, darum haben sie die Vorbesprechung abgehalten. Nach einer Schlußrede des Genossen Brill wurde der Antrag Baumgarten mit der Einschränkung angenommen, daß der neu zu ernennende Vorstand vom Kreistag dem Senat vorgeschlagen werde und sich der Kreistag bis Sonnabend, den 22. Januar, vormittags 10 Uhr, berichte. Einstimmig wurde unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Winkel die bisherige stellvertretende Vorstand, Regierungsrat Reinke, dem Senat als Vorstand in Vorschlag gebracht.

Oben. Die Versammlung der Gemeindevertreter ist von Dienstag auf Freitag, den 21. Januar, nach 5 Uhr, nach der Aula des Theaters verlegt worden.

Ständesamt vom 18. Januar 1921.

Todesfälle: Kirchenmeister Joseph Schütz, 83 J. 2 M. — Anwalde Wilhelm Runge, 73 J. 7 M. — Frau Auguste Wiffert geb. Neumann, 64 J. 7 M. — Witwe Auguste Zimmermann geb. Sohn, 74 J. 9 M.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Deutsche Mark: (Auszahl.) 57,74 (am Sonntag 74,4)
Dollar: 58 (" " 63,4 - 67)
Englische Pfund: 226 (" " 242)

Wasserstandsberichte am 18. Januar 1921.

	gestern	heute	gestern	heute
Zamisch	Aurgedack	2,10
Danzig	Montauerpötte	1,62
Schönan D. P.	6,70	6,70	Dielch	1,72
Walgensberg D. P.	4,62	4,62	Dielch	2,00
Neuhörstorf	2,04	2,09	Einlage	2,24
Tabor	1,60	1,60	Schleusenort	2,34
Tordou	1,53	1,52	Wollsdorf	0,00
Ura	1,53	1,52	Kuwoch	0,98
Gräuberg	1,69	1,67		

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Volze, für den Danziger Nachrichtenteil und die Unterhaltungsbeilage Fritz Weber, beide in Danzig; für die Inserate Bruno Gwert in Oliva. Druck und Verlag von J. Gehl u. Co. Danzig.

Kunst und Wissen.

Danziger Stadttheater.

Kurt Geck: 'Menagerie'.

So gewiß ein Spah, ein Hund, eine Laube und ein Bahn noch eine Menagerie ausmachen, so sicher gehören die vier Tischen Geck zum Thema 'Literatur'. Der Verfasser, der sie in ersterlicher Weise behandelte und gekennnt 'Nebungen' nennt, nimmt dem Kritiker die Möglichkeit, sich selbst über Dramaturgisches mit ihm auseinanderzusetzen. Im übrigen steht diese 'Menagerie' um ein beträchtliches tiefer als die vorjährige 'Nachbeleuchtungs' 'Offerte'. Am brauchbarsten ist noch das zweite Stück 'Der Hund im Stern', in dem sich etwas wie Einaktertechnik bemerkbar macht. Das erste 'Der Spah vom Dache' ist Dialogreines Zeugnis, das noch auf primitiv sehr aufstrebender Grundlage die sprachliche 'Laube' in der 'Bahn' läßt man sich als Paprikafrucht genießen, und der 'Bahn' im 'Korke' ist nicht ist nicht. In der Regiefrage aller vier Stücke aber darf niemand röhren.

Der Erfolg beim Publikum kann nicht angezweifelt werden, denn die Laube beginnt im Zuschauersaal und endet in einer Kabinenstube. Geck hat prächtiges Weiß und Blau und hat aus seiner Schauspielersprache alles in fünf Stücke mitgenommen, was ihm eben lauten Sprechersprache liefern konnte. Und gelacht wurde laut und herzlich; ja häufig sogar laute und nach innen hinein. Und ist das nicht schon annehmbar genug. So läßt man sich diese Laube und übermühten, niedlichen und wie am Schluß ein bischen langweiligen Pausen ruhig gefallen. Der Abend war nicht verloren.

Zu erzählen, was in den vier Stücken vorgeht, ist ebenso unheimlich wie unbrauchbar. Es sei nur angedeutet: daß einem braven,

stehigen Archthauspaster von einem etwas geschwätzigen, aber nicht unintelligenten jungen Mann eine Blamage beigebracht wird, daß ein Kette dem jungen, fastenhaften Einbrecher in seine Ehe eine Laube einredet, an die er bis zum Zähneklappen und Anschlittern glaubt, daß zwei junge Gatten mit ihren Frauen einen Liebesgang über Kreuz veranfaßten und daß bei einer Filmaufnahme der dazu nötige abgerichtet haben nicht trüben will.

Gespöttel wurde unter Heinz Brede's Leitung flott und launig. Von den Darstellern seien nur die hervorgehoben, die den Hauptanteil am Gockersfolg des Publikums hatten. Und da war Carl V. K. ein prächtigüberlegener Schumann und als Statist Geck von Camlets Vater in ungewohnter Klüftung und echtem 'Adich' unweidlich. Grifa Fels — Frida Sterned und Margu Lichterstein — Aud. Schwauene stellen elegante und pflaue junge Paare. Ferdinand Renert und Martha Kaufmann zeigten in überraschender Weise ihr Talent für Komik, und wenn Fritz W. u. H. o. f. f. mit eingeblichem 'Praline' auf der roten Perücke und mit einwärtsgestellten Fäßen seinen Gahn präferierte, ward der Humor geschlagen. Ergo. —

Wilibald Omankowski.

Neues Operetten-Theater.

'Grigori'. Operette in drei Akten nach einem französischen Lustspiel von Bollen-Baeders. Musik von Paul Linde.

Man muß der Leitung des 'Neuen Operettentheaters' einen anerkennenswerten Fleiß nachrühmen. Nach dem Grundsatz 'Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen' läßt sie kaum eine Woche ohne eine Neueinstudierung verschreiben und findet dabei manchmal auch ein interessantes Stück wie diese 'Grigori', die sich bei den ersten hiesigen Aufführungen eines kleinen Vortranges und lebhaften Volkstums der Publikums erfreuen konnte. Die aus der französischen

Literatur geschöpfte Liebesepikö: eines französischen Kolonialbeamten mit der weißen Tochter eines Regierkönigs (die ganz fern an das 'Butterfin'-Motiv anknüpft, aber natürlich einen glücklichen Ausgang findet), bietet Anlaß zu manchen originellen Szenen, deren erotisches afrikanisches Milieu und deren Verknüpfung mit der Welt der Varietè-Artisten immerhin einigermaßen von der üblichen Operettenschaubühne abweicht. Die Musik von Paul Linde ist zwar reichlich nach und trivial, aber doch nicht ganz so kitschig wie bei Kollo, Gübert und Compagnie, und hat einige ganz nette Einfälle.

Den Haupterfolg aus der Aufführung hatte Abbi Ortel in der Titelfolle, deren schöner, gepflegter Gesang die Vertreterin ihres Faches zeigt und die auch die rührende Naivität im Charakter der Grigori wirkungsvoll zur Geltung brachte. Ihr Partner Hermann Friedenreich besticht vor allem durch sein elegantes, festes, festes Auftreten, während seine Stimmkraft selber zu wünschen übrig läßt. Aus dem König Magamewe machte Gustav Walter Breaner die herkömmliche Witzblatttype und Gustav M. hand ihm dabei als fannentüftlerne 'komische Alte' geistig zur Seite. Das Bedient-Paarspar Panbouffe und seine Gattin wurde durch Charlie B. und Carlo D. nach bewährterem Muster wiedergegeben und der Varietèdirektor Polvre von Walter Bremer glänzte durch Schnoddrigkeit, Dickfelligkeit und ausreißende Lebensgewandtheit.

Das flotte Zusammenspiel und die straffe musikalische Leitung des Kapellmeisters Max Raumann, der manchmal die Tempi gar zu sehr überhastete, verhalfen der Aufführung zu gutem Gelingen.

Deutscher Transportarbeiter - Verband
Ortsverwaltung Danzig

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß im Laufe des IV. Quartals folgende Kollegen unseres Verbandes verstorben sind:

- Friedrich Degler, Postheller
- Anton Marquardt, Bürgerwehmann
- Johannes Engler, Telegraphenarb.
- Gottfried Ruhr, Kassensbote
- Johann Discher, Straßenbahnw.
- Fritz Probst, Straßenbahnw.
- Johann Bischoff, Kleinbahnw.
- Max Starosia, Hafenarbeiter
- Gustav Röske, Hafenarbeiter
- August Kuhnke, Straßenbahnw.
- Ronrad Richter, Seemann
- Johann Gurovski, Kleinbahnw.
- Franz Schwabe, Kohlenarbeiter
- Anton Orkiszewski, Hafenarbeiter
- Paul Kapel, Hafenarbeiter
- Paul Preissing, Hafenarbeiter
- Gustav Jungus, Weichenholzarbeiter
- August Grimm, Postheller
- Martha Bliesnack, Hilfsarbeiterin
- Klara Lipinski, Packerin

Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
I. A. E. Werner.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Krankenmilkkarten

für die Monate Februar, März und April 1921 werden ausgegeben:

1. Für Langfuhr in der Mädchenschule Bahnhofstraße 16 b

a) Am Donnerstag, den 20. 1. 21 von 8-2 Uhr die Buchstaben K-B.

b) Am Freitag, den 21. 1. 21 von 8-2 Uhr die Buchstaben H-D.

c) Am Sonnabend, den 22. 1. 21 von 8-2 Uhr die Buchstaben P-J.

2. Für Heubude, Hauptstelle für Krankenernährung, Wiebenkaferne, Flügel B, rechts parterre.

3. Für Neufahrwasser in der Zweigstelle, Salper Straße:

a) Am Donnerstag, den 20. 1. 21 von 8-2 Uhr die Buchstaben K-B.

b) Am Freitag, den 21. 1. 21 von 8-2 Uhr die Buchstaben H-D.

c) Am Sonnabend, den 22. 1. 21 von 8-2 Uhr die Buchstaben P-J.

4. Für Danzig und nicht aufgeführte Barorte: Wiebenkaferne, Flügel B, Eingang Poggenpuhl, Hauptstelle für Krankenernährung, Hochparterre rechts:

a) Am Donnerstag, den 20. 1. 21 von 8-2 Uhr die Buchstaben K-B.

b) Am Freitag, den 21. 1. 21 von 8-2 Uhr die Buchstaben H-D.

c) Am Sonnabend, den 22. 1. 21 von 8-2 Uhr die Buchstaben P-J.

Vorzulegen sind bei der Milkartenstelle:

1. die neue Nahrungshauptkarte für jede zum Bezuge einer Milkarte berechnete Person;
2. die letzte Milkarte und das Benachrichtigungsschreiben der Hauptstelle für Krankenernährung.

Es wird dringend ersucht, die angegebenen Ausgabestellen einzuhalten, weil nur dann die Abfertigung glatt verlaufen kann. Diejenigen Personen, deren Atteste oder Verlängerungsscheine am 31. 1. 21 ablaufen, müssen sich vor Ablauf der Karten die neue Bewilligung auf Grund eines Attestes oder Verlängerungsscheines beschaffen. Die Verlängerungsscheine können in der Hauptstelle für Krankenernährung abgeholt werden.

Danzig, den 17. Januar 1921. (5420)
Der Magistrat.

Einziehung der 10- und 50-Pfennig-Notgeldscheine der Stadt Danzig aus dem Jahre 1916.

Da der Mangel in Zahlungswerten von 10- und 50-Pfg.-Scheinen durch Vorhandensein einer genügenden Zahl von geprägten Stücken neuerer Zeit behoben ist, fordern wir auf, die von uns herausgegebenen städtischen Kriegsgeldscheine zu 10 Pfg. vom 9. 12. 16

innerhalb zweier Wochen, d. h. bis zum Ablauf des 30. Januar 1921 bei der städtischen Kämmerer-Hauptkasse im Rathaus einzulösen.

Die Notgeldscheine zu 50 Pfg. aus den Jahren 1918 (mit Rathausanstrich) und 1919 (mit Anstrich Marienkirche, grün und violett) werden noch nicht eingezogen und behalten auch fernerhin ihre Gültigkeit.

Danzig, den 14. Januar 1921. (3398)
Der Magistrat.

Abholung der Lebensmittelkarten.

Die Kolonialwarenhandler haben die von Donnerstag dieser Woche an zur Ausgabe gelangenden Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder am Mittwoch, den 19. Januar in der Zeit von 8 bis 3 Uhr von der Nahrungskartenstelle, Wiebenkaferne, Flügel B, Eingang Poggenpuhl, 1. Obergesch. Zimmer 19, abholen zu lassen.

Danzig, den 18. Januar 1921.
Der Magistrat.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Dienstag, den 18. Januar 1921, abends 7 Uhr
Dauerkarten C 2 Zum 6. Male.

Die Strohwitwe

Operette in 3 Akten von August Reibhardt.
Musik von Leo Blech. Spielleitung: Erich Sternck.
Musikalische Leitung: Erich Waller. Inspektion: Emil Werner.
Ende 9¹⁵ Uhr.

Mittwoch, abends 6¹⁵ Uhr. Dauerkarten D 2.
Farmen. Donnerstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten E 2. Menagerie. Freitag, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 1. Gastspiel Rosa Merker, hochdramatische Sängerin vom Stadttheater in Stettin. Neu einstudiert. Don Juan Sonnabend, abends 7 Uhr. Dauerkarten B 1. Mah für Mah. Sonntag, nachmittags 2¹⁵ Uhr. Kleine Preise. Prinz Eschauer und Prinzessin Sonntag. Abends 6¹⁵ Uhr. Erhöhte Preise. Gastspiel Paul Papsdorf vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg. Tannhäuser.

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Hansmann.
Künstl. Leitung: Dir. Sigmund Kunststädt.

Heute Dienstag, den 18. Januar

Anfang 7 Uhr Anfang

„Die schöne Helena“

Buffo-Oper in 3 Akten.
Musik von Jacques Offenbach.

Morgen Mittwoch, den 19. Januar

Wiener Blut.

Freitag, den 21. Januar

Zum 1. Male.

Die geschiedene Frau.

Vorverkauf findet tags v. 10-4 Uhr nur im Deuma-Haus Langgasse 69 statt.

Sonntags 9-2 Uhr a. d. Theaterkasse

Nach Schluß der Vorstellung:
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Räumen:

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Kassenerhöhung 6 Uhr

„Jungfer Mann sucht zum 1. 2. ein möbl. Zimmer“

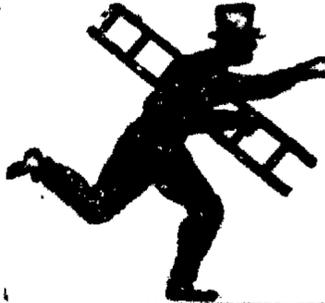
Offerten unter R. 33 an die Expedition.

Geld verleiht

P. J. Andreskowsk. (3414)
Danzig, Poggenpuhl 47.

Volksfürsorge,

Arbeiter-Versicherungsgesellschaft
Wichtige Karte für Erwachsene und Kinder.
Kaubank in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt,
Wattenhuben 35



Zweie find's:

nämlich der Gehalt an Salznach und Terpentin, durch welche
Dr. Gentner's
Salznach-Terpentin-Seifenpulver
Goldperle
andern Seifenpulvern an Waschkraft überlegen ist und dabei die Wäsche nicht angreift.
Zum Spülen nehme man schäumende
Rotatorn Blausoda.

SCALA

Fr. Sporthalle Große Allee

Das große Theater-Varieté!

10 Sun-Hsiang-Jung

Chinesen-Truppe
Weitere Weltattraktionen!

Nachtfalter Scala-Café

Künstlerspiele u. Palas de danse
Kapelle Grabowski.
Täglich 5 Uhr
Konzert
Kapelle Wegener. (3251)

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55.

Achtung! Ab heute! Nur bis einschl. Donnerstag!

Das schenswerte Programm!

„Das Verbrechen in Wallstreet 13“

Sensationeller Detektiv-Film in 5 Akten.
In den Hauptrollen:
Sybill Morel, Charles W. Kayser,
Max Konaam, Preben Rist.

„Frauenruhm“

5 Akte nach dem gleichnamigen Roman von Dr. Alfred Schirakauer. (3418)

In der Haupt- u. Titelrolle: Carola Toebe.



inhaber: R. Seidler. — Telephon 3018

Heute

Wieder ein Kanonen-Programm!

Nur 3 Tage!

Moritorium

(Dem Tode geweiht)
Detektiv-Großfilm in 6 Akten.

In den Hauptrollen:
Reinhold Schünzel, Max Landa
Conrad Weidt, Hilde Wörner

Außerdem:

Wildes Blut

Monumentalfilm in 6 Akten
aus dem Zigeunerleben. (3417)

In der Hauptrolle: Dagny Servacs.

Goldfarbiger Mantelbahn, Stange 1,50 Mk., frisch einatmetrocken. Wiederwerk Hab Carl Conrad vorm. Reihl Alau, Albstadt, Graben 106, Ehebr. Mühlengasse. (3399)

Betragene Damen- und Herrenschuhe preiswert zu verkaufen. Klein, Kolkmargasse 14 pt., Hinterhaus. (4)

UT
Nur noch 3 Tage, 18., 19. u. 20. Jan.
„Cabiria“
Der Kampf um die Welt Herrschaft.
Gewöhnliche Preise! Kein Zuschlag!
Während der Vorführung des geschichtlichen Kolossal-Filmwerkes (3419)
„Cabiria“
Ist von heute ab der Besuch des Theaters auch Kindern und jugendlichen Personen unter 16 Jahren gestattet.

Neuerscheinung!
Deutschlands Finanzelend
Die Bankrottwirtschaft Helfferichs
Von Wilhelm Koll.
Preis 1.80 Mk.
Buchhandlung Volkswacht
Am Spendhaus Nr. 6 und Paradiesgasse Nr. 32.

Für (3415)
Stotternde!
Selber war es mir nicht möglich, am 22. November nach dort zu kommen. Ich werde nun bestimmt am Sonntag, den 23. Januar von 10 bis 3 Uhr und am Montag, den 24. Januar von 11 bis 7 Uhr in Danzig, im Hotel „Zum goldenen Löwen“, Pfefferstraße 64 meine Sprechstunden abhalten, um allen Interessenten, welche sich vertrauensvoll an mich wenden wollen, mündliche Auskunft zu geben über mein neues geschlechtlich geschütztes Verfahren (D. R. P. 251 597) zur Befreiung des Stotterabels, ohne Berufsförderung Garantie wird in jeder Weise gewährleistet. Versäume es kein Interessent meine Sprechstunde zu besuchen. Die Auskunft ist kostenlos. Nicht identisch mit Warnede, Hannover. Sprach-Institut H. Steinmeyer, Hagenburg Sch. Lippe.

Der Neue Weltkalender
für 1921
Preis 2,25 Mark
Buchhandlung Volkswacht
Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32

Geschäfts- und Familien-Drucksachen, Werke, Jahresberichte usw.
Wirkungsvolle Plakate jeder Art, Massenauslagen in kürzester Frist

Liefert in sauberster Ausführung bei mäßiger Preisberechnung

Danziger Volksstimme, Am Spendhaus 6